

Erntebericht für den Staat Nebraska

Obwohl eine Reisernte erwartet wird, entspricht sie doch nicht den Erwartungen.

Lincoln, Neb., 11. Juli. — Die von der Ackerbaubehörde des Staates Nebraska bekannt gegeben wird, dürfte die Ernte, speziell was Winter- und Frühjahrswegen anbetrifft, nicht ganz nach Erwartungen ausfallen, da dieselbe sich seit dem letzten Erntebericht am 1. Juni um 20 Prozent verschlechtert hat.

Als Ursache dafür wird sowohl Weizenrost, als auch andere Pflanzkrankheiten, Insektenfraß und vorzeitiges Reifen durch große Hitze angegeben. Obwohl die Felder nahezu ausnahmslos einen vorzüglichen Stand aufzuweisen haben, so ergibt eine nähere Untersuchung jedoch, daß die Weizen nur sehr schlecht gefüllt sind. Dies ist besonders in den östlichen und südlichen Counties des Staates der Fall, wo der Durchschnittsertrag von 13 bis 17 Bushel beträgt.

Die Ernteaussichten für Corn werden gegenwärtig mit 88 Prozent normal angegeben; der Stand ist gegenwärtig wohl noch sehr ungleichmäßig, befreit sich aber zusehends. Durch schwere Regenfälle und Insektenfraß war verschiedentlich Nachpflanzung notwendig gemacht worden. Auch wurde das Kultivieren des Feldes im Juni durch häufige Regenfälle verhindert.

Gerste verspricht ein sehr gutes Ergebnis; man erwartet etwa 8,392,000 Bushel einzuheimen. Der Roggen muß mit 98 Prozent normal als ausgezeichnet bezeichnet werden. Auch der Hafer verspricht eine außergewöhnlich gute Ernte, obwohl auch er von Rost und großer Hitze in Mitleidenenschaft gezogen wurde.

Mit Ausnahme des westlichen Teiles des Staates, wo eine Trockenheit herrschte, erwartet man allgemein eine gute Kartoffelernte, deren Ergebnis auf 9,534,000 Bushel geschätzt wird. Heu- und Weideland, sowie auch die Altpflanzungen sind im ausgezeichneten Zustand und lassen eine Ernte erwarten, welche die der letzten Jahre bedeutend übertrifft wird. Auch die Gartengewächse sind in diesem Jahre außerordentlich reich und von ausgezeichneter Qualität. Zufrieden wurden dieses Jahr auf einer Fläche von 60,000 Aekern, gegenüber 43,000 Aekern im Vorjahre angepflanzt, und hatten beträchtlich unter der Insektenplage zu leiden.

Die deutschen Friedensdelegationen haben Clemenceau ersucht, dafür sorgen zu wollen, daß die deutschen Truppen aus dem Polen zugesprochenen Gebiet so allmählich wie möglich zurückgezogen werden.

Russische Vertreter der Kolonialregierung haben der Konferenz ein Memorandum unterbreitet, dahinsammelnd, daß Russland die Kontrolle über die Dardanellen erhält und Russland in der Kommission, welche Konstantinopel kontrollieren soll, Vertretung erhält.

Der Papst legte den Hut auf den Fenstertisch, blieb am Fenster stehen und sah in den Garten hinaus und weiter zum Bache hinunter, wo die Kinder herumspielten. — Maruffia pflichtete im Garten Kirchen. — Sie war ein sehr hübsches Bauernmädchen mit langen, blonden Haaren und feinen Armen. Die Kermel hatte sie hinaufgezogen, und ihre Arme glänzten rosig im Abendlicht. Mit der einen Hand hielt sie den Zweig, hob sich auf den Hebenstapfen und pflichtete mit der anderen Hand die Kirchen. Dann hüfte sie sich wieder, daß ein Stück ihres weißen Strumpfes zum Vorschein kam und warf die Kirchen in den Korb, der vor ihr im Gras stand.

Der Papst sah ihr lange zu. — Mit übereinander geschlagenen Armen stand er da und sah sie an, und der Abendwind, der jetzt leise über den Bach kam, spielte in seinen langen Haaren.

Maruffia steckte eine Kirse in den Mund und sah sie. Ihr Mund war rot, wie die Kirse, und jetzt sah sie sich um, und als sie ihren Herrn am Fenster stehen sah, lächelte sie ihm zu.

Der Papst trat plötzlich zurück — er war noch ein wenig bleicher geworden. Er wandte dem Fenster den Rücken und starrte in das Zimmer, das jetzt dümmrig dunkel geworden war. Nur ein ganz schwacher Lichtschein ging über seinen Kopf fort und spielte auf einer Stelle am Fußboden.

Auf dieser selben Stelle hatte er das Gesicht seines toten Weibes zum letzten Male gesehen, als sie im Gras lag.

Und der junge Pöpe dachte daran, wie alles so festlich und so reich gekommen war.

Als der alte Pöpe gestorben war, hatte er seine Stelle im Dorfe erhalten. Das Gesetz sprach aber: Ein Priester soll sein eines Weibes Mann! Und die Sitte gebot dem neuen Pöpen, eine von den Töchtern seines Vorgehehens zu heiraten, wenn welche da waren.

Eine Tochter war da, und der junge Pöpe nahm sie.

Er hatte sie nicht sehr lieb gehabt, nein, nicht sehr. Sie war auch nicht zu hübsch gewesen und auch nicht gerade gut — aber sie war doch sein Weib gewesen.

Nach einem Jahre schon war sie gestorben — mit ihrem Kinde. Das war nun bald sechs Monate her. Und er mußte nun für immer Witwer bleiben — denn es heißt: Ein Priester soll sein eines Weibes Mann!

Der schwache Lichtschein war erloschen. — Der junge Pöpe ging zum Heiligenbilde, das in der Ecke hing und zündete das Lämpchen darüber an. Wie ein matter Punkt leuchtete es in dem dümmrigen Zimmer, und der junge Pöpe kniete davor nieder und betete.

Dann machte er das Zeichen des Kreuzes, stand auf und ging wieder zum Fenster zurück.

Maruffia war vom Kirchbaume fortgegangen. Sie stand, das Mädchen am Arme, am Jann und lagte vergnügt mit einer Nachbarin. Der

Witwer: „Du wirst nichts draus machen.“ Der Romiker hat einisch dreimal zu speien — und damit halt!“

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Der Handel mit Deutschland wird sofort eröffnet

Washington, 11. Juli. — Unterstaatssekretär Volk erklärte heute, daß die Handelsbeziehungen mit Deutschland sofort aufgenommen werden werden. Binnen 48 Stunden wird der Welt dieses bekannt gegeben werden, sagte Volk.

Nachstoffe, Pottasche und Chemikalien aber sind vom Handel ausgeschlossen.

Interesse an der Auslieferung des Ex-Kaisers flaut ab

Paris, 11. Juli. (Von Fred S. Ferguson, Korrespondent der United Press.) Das Interesse, das die Franzosen und andere in Paris der Auslieferung des Ex-Kaisers entgegenbrachten, endete heute, nachdem die Antwort der holländischen Regierung bekannt wurde. In derselben werden die Alliierten in Kenntnis gesetzt, daß Holland, trotz der Warnung der Alliierten, darauf besteht, von seinen Souveränitätsrechten nach Gebühr Gebrauch zu machen.

In diesen Kreisen will man aus dem Ton der Note erkennen, daß Holland die Aufforderung, den Ex-Kaiser auszuliefern, ablehnen wird. Niemand scheint darauf verfaßt, vielleicht mit Ausnahme Lloyd Georges — den Ex-Kaiser zu prozessieren. Man glaubt, daß eine Prozessierung der Ex-Kaisers diesen zu einem Martyrer stempeln würde; auch ist man der Ansicht, daß König George mit der Prozessierung nicht einverstanden ist.

Am 25. Juli kommen die Bulgaren dran

Paris, 11. Juli. — Es verlautet, daß der Vertrag den Bulgaren am 25. Juli unterbreitet werden wird.

Premier Clemenceau ist in Kenntnis gesetzt worden, daß polnische Truppen trotz des Vorabes der Großen Krieg in Litauen vordringen. Marshall Poincaré ist angewiesen worden, den Polen Befehl zu geben zu lassen, von weiterem Vordringen abzulassen.

Die deutschen Friedensdelegationen haben Clemenceau ersucht, dafür sorgen zu wollen, daß die deutschen Truppen aus dem Polen zugesprochenen Gebiet so allmählich wie möglich zurückgezogen werden.

Russische Vertreter der Kolonialregierung haben der Konferenz ein Memorandum unterbreitet, dahinsammelnd, daß Russland die Kontrolle über die Dardanellen erhält und Russland in der Kommission, welche Konstantinopel kontrollieren soll, Vertretung erhält.

„Danks“ nehmen Abschied vom Rhein

Koblenz, 11. Juli. — Mit der Beförderung der amerikanischen 4. Division nach Breis wurde heute begonnen. Es gehen täglich 14 Jüge ab; man erwartet, daß bis zum 15. Juli alle diese Truppen Koblenz verlassen haben werden.

Japaner ins Land geschmuggelt

Washington, 11. Juli. — Bundesanwalter Phelan behauptete heute, daß tausende Japaner nach den Vereinigten Staaten geschmuggelt werden. Dieses ergibt sich daraus, daß die japanische Bevölkerung in Süd-Kalifornien sich während der letzten drei Jahre verdoppelt hat. Von der mexikanischen Grenze aus betreten Japaner amerikanisches Gebiet, aber auch von der See aus verjuden viele Japaner das Ufer schwinwend zu erreichen.

Kidnab des Deutschen Damenvereins

Vom schönsten Wetter begünstigt, hielten die Mitglieder des Deutschen Damenvereins am Donnerstag ihr Kindnab im herrlichen Elmwood Park ab. Man vergnügte sich bei mehreren Schächeln Kaffee nebst Kuchen und Volksspielen aller Art vortrefflich. Mehrere hübsche Preise fielen den Gewinnern zu.

Die New Yorker Polizei soll sehr erstaunt sein, daß die roten Strampfen, die sie für den 4. Juli angefertigt hatte, ausgeblieben sind. Vielleicht hat sie verkannt, die Anknüpfung der roten Kreuze zur Kenntnis zu bringen.

Die britische Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die Kirchen.

Skizze von Lubmaka von Rehren.

Das kleine russische Dorf lag im Abendsonnenlichte. Eine ganze Menge niedriger Häuschen mit strohgedeckten Dächern. In den Gärten hingen rote Kirchen leuchtend zwischen grünen Blättern, und die Kinder stierten juchzend hinauf, pflückten sie und schmierten sich mit ihnen Wangen und Näsen rot an. — Gänse und Enten watschelten die Dorfstraße entlang, und Gertel quiekten in den Pfützen. An den Säulen standen die Bauernfrauen, miteinander schweigend, und die Männer zogen sich den Kaitan an und trüfteten sich, in die Schenke zu gehen.

„Hum, hum, machte plötzlich die große Glode der Kirche, die mitten im Dorfe stand, und dann mischten sich hell die kleinen Gloden ein, so lustig, als sollten sie zum Lauge aufspielen.“

Die Sonnabend-Abendmesse war zu Ende. Der Papst kam langsam aus der Kirchentür. Er war noch ein ganz junger Mann. Sein Gesicht war bleich und ernst und schwarzes, schlichtes Haar hing ihm bis auf die Schultern herunter. Er hatte den reichgestickten Kirchenrock wieder mit dem schwarzen, einfachen Alltagsrock vertauscht.

Die Weiber hörten auf zu schreien, neigten sich vor ihm und grüßten ihn, wie er so ernst durchs Dorf ging, seinen Hauze zu.

Im Garten vor dem Pöpenhause keim Kirchbaume stand Maruffia, die junge Magd. Er grüßte sie freundlich, und ihre Augen leuchteten auf, und ihre Wangen wurden röter, als er an ihr vorbeiging ins Haus.

Die Fenster waren offen. Es war sehr warm draußen, und im Zimmer war noch die ganze Glut der Nachmittagssonne.

Der Papst legte den Hut auf den Fenstertisch, blieb am Fenster stehen und sah in den Garten hinaus und weiter zum Bache hinunter, wo die Kinder herumspielten. — Maruffia pflichtete im Garten Kirchen. — Sie war ein sehr hübsches Bauernmädchen mit langen, blonden Haaren und feinen Armen. Die Kermel hatte sie hinaufgezogen, und ihre Arme glänzten rosig im Abendlicht. Mit der einen Hand hielt sie den Zweig, hob sich auf den Hebenstapfen und pflichtete mit der anderen Hand die Kirchen. Dann hüfte sie sich wieder, daß ein Stück ihres weißen Strumpfes zum Vorschein kam und warf die Kirchen in den Korb, der vor ihr im Gras stand.

Der Papst sah ihr lange zu. — Mit übereinander geschlagenen Armen stand er da und sah sie an, und der Abendwind, der jetzt leise über den Bach kam, spielte in seinen langen Haaren.

Maruffia steckte eine Kirse in den Mund und sah sie. Ihr Mund war rot, wie die Kirse, und jetzt sah sie sich um, und als sie ihren Herrn am Fenster stehen sah, lächelte sie ihm zu.

Der Papst trat plötzlich zurück — er war noch ein wenig bleicher geworden. Er wandte dem Fenster den Rücken und starrte in das Zimmer, das jetzt dümmrig dunkel geworden war. Nur ein ganz schwacher Lichtschein ging über seinen Kopf fort und spielte auf einer Stelle am Fußboden.

Auf dieser selben Stelle hatte er das Gesicht seines toten Weibes zum letzten Male gesehen, als sie im Gras lag.

Und der junge Pöpe dachte daran, wie alles so festlich und so reich gekommen war.

Als der alte Pöpe gestorben war, hatte er seine Stelle im Dorfe erhalten. Das Gesetz sprach aber: Ein Priester soll sein eines Weibes Mann! Und die Sitte gebot dem neuen Pöpen, eine von den Töchtern seines Vorgehehens zu heiraten, wenn welche da waren.

Eine Tochter war da, und der junge Pöpe nahm sie.

Er hatte sie nicht sehr lieb gehabt, nein, nicht sehr. Sie war auch nicht zu hübsch gewesen und auch nicht gerade gut — aber sie war doch sein Weib gewesen.

Nach einem Jahre schon war sie gestorben — mit ihrem Kinde. Das war nun bald sechs Monate her. Und er mußte nun für immer Witwer bleiben — denn es heißt: Ein Priester soll sein eines Weibes Mann!

Der schwache Lichtschein war erloschen. — Der junge Pöpe ging zum Heiligenbilde, das in der Ecke hing und zündete das Lämpchen darüber an. Wie ein matter Punkt leuchtete es in dem dümmrigen Zimmer, und der junge Pöpe kniete davor nieder und betete.

Dann machte er das Zeichen des Kreuzes, stand auf und ging wieder zum Fenster zurück.

Maruffia war vom Kirchbaume fortgegangen. Sie stand, das Mädchen am Arme, am Jann und lagte vergnügt mit einer Nachbarin. Der

Witwer: „Du wirst nichts draus machen.“ Der Romiker hat einisch dreimal zu speien — und damit halt!“

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

weißes Gend leuchtete durch das Dämmerlicht.

Der Pöpe beugte sich aus dem Fenster und rief ihren Namen. Die Nachbarin verschwand und Maruffia kam gehorfan und so eilig, daß sie über eine Baumwurzel stolperte und eine Menge Kirchen verschüttete.

Er sah sie nicht an, als sie vor ihm stand. Die Hände auf dem Rücken ging er im Zimmer auf und ab. Auf einmal sagte er: „Maruffia, packe deine Sachen und gehe zu deinen Eltern zurück — noch heute abend. Deinen Lohn gebe ich dir noch.“

Es erfolgte keine Antwort. Maruffias rote Wangen waren weiß geworden. Sie stand und starrte auf das schwache Licht vor dem Heiligenbilde, ohne sich zu bewegen.

Plötzlich schrie sie auf, warf sich vor ihrem Herrn nieder und schluchzte: „Herr, was habe ich Unrechtes getan, daß Ihr mich fortjücken wollt? Schlagt mich — macht mit mir, was Ihr wollt — aber laßt mich nur bei Euch bleiben.“

Sie zitterte, und aufgelöst in Tränen lag sie vor ihm am Boden.

Die Hand des jungen Priesters glitt leise über ihr weiches Haar und blieb auf ihrer Stirne liegen. Er sah auf sie nieder, wie sie weinte und dann sprach er wie im Traume: „Ein Priester soll sein eines Weibes Mann — es ist besser, du gehst, Maruffia!“

Sie schluchzte nur noch ganz leise. Dann stand sie auf, küßte seine Hand und schied hinaus.

Als die Sterne am Himmel leuchteten, war sie fort.

Der Pöpe sah einsam in seinem Zimmer. — Der Samstag lockte auf dem Tische und vor ihm stand der Korb mit den Kirchen, die Maruffia gepflückt hatte. Er zog den Korb zu sich heran, sah in den Korb an den Stielen und hob sie gegen das Licht. Wie Blutstropfen leuchteten sie zwischen seinen Fingern, und plötzlich rollte eine Träne in des jungen Pöpen dichten, braunen Bart.

„Ippawajec nju wo gung“

In einem österreichischen Landstädtchen, das der Kaiser Franz Joseph auf der Durchreise einmal besucht hat, wohnten zwei Fleischermeister, erbitterte Konkurrenten, in derselben Straße einander gegenüber. Ein Tages bot der eine der beiden seine Wurst um 20 Heller billiger als der andere. Ein Plakat mit riesigen Buchstaben im Schaufenster machte die Käufer auf die Preisermäßigung aufmerksam. Am nächsten Tage hatte der zweite den Preis seines Fabrikates um 30 Heller herabgesetzt, seinen Konkurrenten also unterboten. Auch er hatte ein Schild mit der Ankündigung ins Schaufenster gehängt. Tags darauf versicherte der erste, daß sich Wurst zu dem Preise, den sein Konkurrent festgesetzt habe, absolut „keine Garantie“ geleistet werden könne.

Der zweite erwiderte den Schatzung mit dem Hinweis darauf, daß er den Titel „Hoflieferant“ besitze und seine Ware an den Hof des Kaisers noch Wien liefere. Im Fenster des ersten Schlächters erschien darauf das Schild: „Gott erhalte Franz, den Kaiser.“

Der böse Feind.

Die Freundin fand die erst ein paar Monate perheiratete Frau Lucy in Tränen aufgelöst und halb verwehelt. Er sprach fragte sie nach dem Grunde, und Lucy jagte: „Du weißt doch, daß Feig auf eine Woche verweist ist?“ — „Gewiß“, erwiderte die Freundin, „aber deshalb weint man doch nicht Tag und Nacht!“ — „Ja“, wimmerte Lucy, „aber er schreibt mir doch, daß er jeden Morgen meine Photographie aus dem Koffer nimmt, vor sich auf den Tisch stellt und herzlich abblüht.“ — „Nun“, meinte die Tochterin, „darüber solltest du dich doch höchstens freuen.“ — „Wenn ich ihm aber aus Spaß meine Photographie wieder aus dem Koffer genommen und die meiner Mutter hineingesteckt habe?“

Krähwinkel.

Im Krähwinkel kaufte man elektrisches Licht. Man glaubte nun richtig es ein Großgeschäft.

Die Lichtflut blendete die willigen Gassen —

„Ach, hätte ich sie im Dunkeln gelassen! Den Hauber der Pöpe vertret's, und Krähwinkel bleibt's!“

Geignete Chef: „Ich brauche einen Herrn für mein Auskunfts-bureau. Es muß jemand sein, der alle Fragen beantwortet kann und nie den Kopf verliert.“

Bewerber: „Dazu bin ich der richtige Mann! Ich bin Vater von acht Kindern.“

Ein fach. Regisseur (zum Direktor): „... Es ist doch ausserordentlich vorgezeichnet, daß ein gebornenes Sohn auf die Bühne kommen soll.“

Direktor: „Du wirst nichts draus machen.“ Der Romiker hat einisch dreimal zu speien — und damit halt!“

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

Die deutsche Friedensdelegation habe sich in Paris entschlossen auf den Standpunkt gestellt, jedem Versuch zu opponieren, eine vorgehende deutsche Bevölkerung unter Polens Herrschaft zu zwingen, hat Lloyd George den Mitgliedern des britischen Unterhauses erzählt. Schließen, die und Westpreußen müssen davon zu erzählen, was bei diesem Versuch herausgekommen ist.

General March wird ins Verhör genommen

Washington, 11. Juli. — Generalstabchef March wurde heute vor das Hauskomitee gerufen, welches mit der Untersuchung der Lebensmittelvorräte betraut ist. Er soll erklären, wie es kommt, daß sechs Monate verlossen sind, ehe die ungeheuren Vorräte von Armeemehrungsmitteln, die nicht gebraucht wurden, auf den Markt kamen.

Schiffsheizer und Oeler streiken

New York, 11. Juli. — Ueber 100 Regierungsschiffe sind heute an der Ausfahrt behindert, weil die Heizer, Wasserträger und Oeler streiken. Berichte von Privat-Dampferlinien lassen erkennen, daß jedes Schiff an der atlantischen und Pacificküste während der Dauer des Streiks im Hafen liegen bleiben muß. Die Streiker verlangen einen Lohnaufschlag von \$15 per Monat und dringen darauf, daß Orientalen keine Arbeit gegeben wird. Die Ingenieure dürften ebenfalls streiken. Etwa 50,000 Mann befinden sich am Streik, doch ist die Möglichkeit vorhanden, daß viele andere Gewerkschaftler aus Sympathie streiken werden.

Polk begibt sich nach Frankreich

Washington, 11. Juli. — Der stellvertretende Staatssekretär Polk wird sich am 21. Juli nach Frankreich einschiffen, um Herrn Lansing als Friedensdelegat abzulösen. Lanfing hat heute die Fahrt nach den Vereinigten Staaten angetreten.

Unerhört hoher Preis für Schweine

Chicago, 11. Juli. — Großschlächter sagen, daß der Preis der Schweine morgen auf \$23 per Hundertpfundgewicht steigen wird. Der heutige erzielte Preis betrug \$22.90.

Verlangt neues Verhör

Herr Francis Dwyer, dessen Ehescheidungsklage kirchlich von Richter Kroug abgewiesen wurde, da nicht der Beweis erbracht wurde, daß Dwyer's Gattin tatsächlich mehr als einacht Negerblut in ihren Adern

hat, reichte am Donnerstag im Distriktsgericht ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens ein. Dwyer will in der Zwischenzeit ausgefunden haben, daß sich Herr McCarr, sein Schwiegervater, sowohl in Washington, als auch in Omaha als Farbiger bekannt habe; daß ein Bruder desselben mit einer Negerin durch einen Negerprediger verheiratet wurde u. er selbst Mitglied einer Negerkirche ist; daß Herr McCarr in Washington in einer von Negerorganisierten Bank das Amt des Kassierers bekleidete und daß McCarr's Mutter, die in Washington ansässig ist, daselbst allgemein als Negerin angesehen wird.

Brandeis Stores Fusszeug für Kinder. Jetzt in vergrößerten Quartieren. Mary Jane Pumps, \$2.65. Weiße Canvas Mary Jane Pumps.

Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf die Qualität und Preise der Waren, die wir im Washington Market zum Verkauf offerieren: Ausgewählte Linsen Schulter Steak, per Pfund 20c. Kurze Rinder Rippen, per Pfund 12 1/2c. Kochfleisch, per Pfund 10c. Compound Schmalz, per Pfund 28 1/2c. Beef Root, per Pfund 20c. Alle Sorten Molkerei-Butter, per Pfund 55c. Extra fancy „Port u. Beans“ in Tomatenauce, 2 Kannen 25c. WASHINGTON MARKET 1407 Douglas Straße Omaha, Neb.

Lasst die Thor Cylinder Type elektrische Waschmaschine zu einem Kostenpreise von 1 bis 1 1/2 Cents Ihr Wäscherei-Slave sein. Ihre Zeug wird viel länger halten. — es wird nicht mit dem anderen Leute zusammengeworfen werden. — Sie brauchen nicht auf Ablieferung zu warten. — Kein Verlust wertvoller Stücke. — Sie brauchen dann nicht stundenlang reiben und scheuern über einen dampfenden Waschkopf. — die Thor Waschmaschine tut dies alles für Sie und noch viel mehr. — Eine Anzahlung von \$5.00 und den Rest in monatlichen Abzahlungen wird Ihnen eine Thor in Ihr Heim bringen. Nebraska Power Co. "Your Electric Service Company." Phones: Tyler 3100. South 3.